

AKTgGmbH Peter H. Arras • Kindenheimer Str.2 • 67308 Biedesheim

Schweisfurth- Stiftung
z. Hd. Herrn Schweisfurth
- persönlich –
Bitte um zuverlässige Weiterleitung
Übermittlung per E- Mail:
cthomas@schweisfurth.de

- Dem Leben unsere Stimme leihen -

- Offener Brief -

Biedesheim, den 04.10.2009

**Betr.: Umstellung der Verbraucher auf Nahrung ohne tierliche Bestandteile
mithilfe des Know- how der Metzger**

Sehr geehrter Herr Schweisfurth,

obwohl das Tierschutzthema „Vegetarismus“ nicht unser Spezialgebiet ist, befassen wir uns im Rahmen unseres „*INSTITUTS FÜR MITWELTETHIK*“ mit der Entwicklung einer modernen egalitär- biozentrischen Bioethik und der Frage, wie die Spezies Mensch in die Biosphäre unserer Erde reintegriert werden kann. Es geht uns um eine harmonische Koexistenz des Menschen mit seiner/n Mitwelt/Lebewesen nach dem Motto: „Wir kann aus dem Täter Mensch ein menschlich Tätiger werden“. Auch humanpsychologisches Fachwissen haben wir in unsere Überlegungen u. a. mit einbezogen.

Uns ist bekannt, dass früher das Unternehmen Herta- Fleisch- und Wurstwaren ihr Eigen gewesen ist, dass Sie diese dann verkauft haben und nun Biofleisch aus artgerechter Tierhaltung propagieren und erzeugen. Hierzu sah ich auch einmal eine Dokumentation über Ihre Arbeit im Fernsehen.

Ungeachtet dessen, dass wir mit Ihnen aus ethischen Gründen nicht konform gehen können, weil wir das Leben der Tiere als solches prinzipiell für intrinsisch erachten, („...denn wer würde schon das Schwein von seiner sonnigen Liegewiese hochtreiben, wer würde es gar bei seinem Namen rufen, um es sodann zu schlachten...“ - so lautet eine Passage aus einem meiner frühen Texte zum Thema „Ernährung“), dürfte uns beiden klar sein, dass eine nachhaltige Ernährung der Weltbevölkerung mit Fleisch und Fischereiprodukten nicht möglich sein kann, ohne das Gleichgewicht der Biosphäre noch weiter ins Chaos zu stürzen.

Der AKT- Gründer wurde 2002 von der **Hans-Rönn-Stiftung** „**Menschen für Tiere**“ für seine Verdienste im Tierschutz und für seine Mitweltethik mit einem Preis geehrt.

Nach 15 Jahren in Karlsruhe hat die **AKTgGmbH** ihren Sitz im Juli 2004 nach Biedesheim verlegt, wo sie eine hochmoderne Tierhaltung und u.a. eine **Tropenhalle für Exoten und Reptilien** betreibt.

Im Mai 2009 verlieh der Landkreis Donnersberg den „**Donnersberger Tierschutzpreis**“ an die AKT gGmbH.

Wir gehören nicht zu jenen Tierschützern- und rechtlern, die Nichtvegetarier beschimpfen und anpöbeln. Dies deshalb nicht, weil alle essentiellen Verhaltensweisen prägnanzrelevant sind und im limbischen System, einer evolutionsbiologisch urtümlichen Gehirnregion, die wir mit allem Wirbeltieren gemein haben, irreversibel abgespeichert sind. Zu diesen essentiellen Verhaltensweisen gehören u. a. Informationen über sexuelle Praktiken (Arterhaltung) und Ernährungsweisen (Individualerhaltung).

Das „Es“ (nach Sigmund Freud) ist angeboren, das „Überich“, das seinen Sitz im Frontallappen (als Bestandteil des Neocortex) direkt hinter der Stirn des Menschen hat, und das soziokulturell und psychosozial während der Prägephasen des Menschen ab dem dritten Lebensjahr entsteht, beinhaltet u. a. das Gewissen, also jene moralische Instanz, die das (gewissenlose) Es reglementiert. Das Überich ist leider beim postmodernen Menschen schwach, verzerrt oder gar nicht ausgebildet, weswegen von den Massen nicht erwartet werden kann, dass sie genügend ethisch motivierte Disziplin generieren können, um auf Fleisch und Fisch aus Vernunftgründen zu verzichten und dem Lustverlangen danach dauerhaft trotzen zu können.

Dieselbe Erziehung und Prägung, die die meisten Menschen dazu brachte, Tiere als Rohstoff zur Nahrungsmittelerzeugung anzusehen, dieselbe vermittelte ihnen bezüglich ihres Gewissens, dass Tiere keine ethische Relevanz bezüglich ihres Lebensrechtes aufwiesen. Auch wenn ‚Tierrechtler‘, wie beispielsweise der österreichische ‚Tierrechtsphilosoph‘ und Buchautor Helmut F. Kaplan, die Ansicht vertreten, auf Gesetzmäßigkeiten der Prägung der Psyche beim, und neurobiologische Erkenntnisse bezüglich des Menschen, keine Rücksicht nehmen zu müssen, sich (Kaplan) auch nicht dazu veranlasst sieht, darüber nachzudenken, wie man den Vegetarismus in der Gesellschaft psychagogisch und pädagogisch etablieren könnte, da dies mithin auch nicht sein Fachgebiet sei (sinngemäße Wiedergabe), ist u. E. jede Forderung utopisch, die die menschliche Natur überfordert oder schlicht unberücksichtigt lässt.

Sie, sehr geehrter Herr Schweisfurth, sind gewissermaßen dazu übergegangen, den Menschen den Fleischgenuss dadurch von jeder Gewissensfrage zu entheben, indem Sie artgemäß und biologisch gehaltene Tiere als Alternative zu Tieren aus der Massentierhaltung bereitstellen.

Wir respektieren diese Ihre Entscheidung, hat sie doch sicherlich auch mithin dazu beigetragen, das Tierelend etwas zu verringern, aber eine globale und ethisch wirklich hinreichende Lösung stellt dieser Ansatz keinesfalls dar.

Wir sind heute genau an jenem Punkt, der uns von vielen ihrer Zeit weit vorausgeeilten Prognostikern vorausgesagt wurde. Unser Planet ist schwerkrank, die menschliche Population hat die 6,8 Mrd.-Schwelle überschritten, die sog. Schwellenländer trachten danach, den westlichen Lebensstandard zu erlangen. Das auf Wachstum ausgerichtete kapitalistische Wirtschaftssystem erfuhr eine Fristverlängerung seines unausweichlichen Untergangs auf Kosten unserer nachfolgenden Generationen und der Ressourcen unseres Planeten, da es mit dem Wirtschaftssystem unserer Biosphäre nicht kompatibel ist (Ökologie basiert auf den Gesetzen der Ökonomie).

Längst steht fest, dass die weltweite Fleisch- und Fischereindustrie unser Klima mehr belastet, als unsere auf Verbrennung fossiler Brennstoffe basierendes Verkehrssystem, dass Landnahmen, Regenwaldrodung, Meeresplünderung- und -verseuchung, Hunger in der sog. Dritten Welt, Waldsterben, intensive Landwirtschaft mit massivem Einsatz von Chemie und Medikamenten etc., Artentod, ja sogar kriegerische Auseinandersetzungen etc., mithin auf unseren Fleischkonsums zurückzuführen sind. An dieser Stelle verweisen wir Sie auf eine Schrift des Vegetarierbundes Deutschland „12 Fragen und Antworten zum Thema Fleisch“ (<http://www.vebu.de>), die wir bei Ihnen als bekannt voraussetzen.

Es geht längst nicht mehr alleine um die Frage nach dem Lebensrecht der Tiere, **es geht inzwischen auch und vermehrt um die Frage nach dem Lebensrecht bzw. Überlebenschance der Menschen selbst**, um die Frage, wie wir die Menschheit ernähren können, ohne unsere Mitwelt, unseren Planeten weiter zugrunde zu richten.

Mir ist keine prädestiniertere Persönlichkeit eingefallen, an die wir uns mit unserem Anliegen wenden könnten, als an Sie, lieber Herr Schweisfurth, denn Sie haben in Ihrer beruflichen Laufbahn bewiesen,

wie man Fleisch- und Wurstwaren schmackhaft herstellt und vermarktet – Herta war, so weit wir wissen, die größte Firma in diesem Lebensmittelsektor.

Benötigt wird ein Nahrungsmittel, das aussieht wie Fleisch und Wurst, das auch so riecht und vor allem, das auch so schmeckt, damit wir es den auf Fleisch- und Wurstwaren geprägten Menschen anstelle der Teile toter Tiere auf den Teller und hinter die Theke legen können.

Sie als Metzger und Chef von Metzgern wissen am allerbesten, dass rohes Fleisch im Grunde genommen geschmacklos ist. Der Fleischbrei, aus dem Leoner, Fleischkäse oder Leberkäse hergestellt wird, könnte von seiner Konsistenz, Farbe und Geschmack auch pürierte Sojabohnen oder aus Biofermentern stammendes, bakteriell hergestelltes Eiweißextrakt sein.

Was das Fleisch und die Wurst so begehrenswert macht, ist doch die Würze.

Ich war unlängst auf einem Grillfest eingeladen. Alle aßen Bratwürste und saftige Steaks, nur meine Partnerin und ich hatten Sojawürste dabei, die wir demonstrativ auf den Grill legten und den anderen vor aßen. Diese hatten nur mitleidige Blicke für uns übrig und das Es in mir neidete den anderen Partyteilnehmern das lecker duftende Fleisch, denn auch ich wurde als Kind auf Fleisch- und Wurstwaren geprägt. Mit diesen „Leichenfingern“ (so nannte einer meine Sojawürste) könnte ich aber keinen Staat machen – und wissen Sie was, Herr Schweisfurth, er hatte völlig Recht.

Solange wir keine tierfreien Produkte auf dem Markt haben, die mindestens so gut sind wie Fleisch- und Fischprodukte, solange wird die Menschheit die zu Gebote stehende, weil ökologisch und ethisch sinnvolle Alternative auch nicht annehmen.

Unlängst sah ich eine Doku im Fernsehen: Zwei Metzger laborierten lange daran, eine Salami aus Fisch zu entwickeln (wegen dem Fett- und Cholesterinproblem), die aussieht wie Salami, riecht wie Salami und vor allem auch so schmeckt. Gleichzeitig durfte sie nicht ansatzweise nach Fisch riechen. Sie hatten ihr an Unmöglichkeit grenzendes Ziel tatsächlich erreicht. Leuten, die man auf der Straße kosten ließ, bemerkten nicht ansatzweise, dass das Ausgangsmaterial dieser Salami verschiedene Fischarten gewesen sind. Und jetzt wollen sie das Produkt natürlich vermarkten – als cholesterinarme und leicht bekömmliche Alternative zu herkömmlicher Salami aus Fleisch – verrückt, nicht wahr?

Wenn sogar so was möglich ist, wenn es sogar gelang, den Fischgeruch- und geschmack zu beseitigen, wie viel leichter müsste es sein, dasselbe mit pflanzlichen Rohstoffen – vor allem der Sojabohne, zu erreichen, die reich an Proteinen und frei von gesättigten Fettsäuren ist und die weltweit fast nur deshalb angebaut wird, um Tiermastfutter herzustellen.

Natürlich wissen Vegetarier, woher sie ihre Lebensmittel beziehen können – es sind Idealisten, die mit ihrer Ernährungsweise einen Lebensstil verknüpfen, den sie sich im Reformhaus und im Bioladen auch etwas kosten lassen (können). Gefragt sind m. E. jedoch ***Produkte für alle Menschen***, die es überall zu kaufen gibt, die ebenso günstig sind wie Fleischwaren, (oder sogar billiger, da ja der Rohstoff ebenfalls billiger ist als Fleisch), die es im Fall der Wurstwaren in ebenso großer Vielfalt gibt und vor allem, die mindestens so gut schmecken, denn ethische oder ökologische Argumente wirken im Volke einfach nicht – **der Geschmack ist jedoch ein Argument, das IMMER überzeugt.**

Fooddesign hat überall bei der Herstellung von Lebensmitteln Einzug gehalten, überall wird mit Farb- und Aromastoffen gearbeitet, um Lebensmittel zu „verbessern“ und für den Verbraucher attraktiver zu machen – ob zu Recht oder Unrecht sei hier dahingestellt. Es geht inzwischen um nichts weniger als das Überleben, weswegen dies hier die falsche Stelle m. E. ist, um über puristische Ernährungsphilosophie zu reden.

Da gibt es Säfte und Mineralwässer, die nach Früchten schmecken, ohne dass auch nur ein Gramm Frucht enthalten wäre, da gibt es Kartoffelchips mit dem Aroma von geräuchertem Speck, obwohl nichts davon enthalten ist. Wenn all das inzwischen möglich und erlaubt ist, weshalb dann nicht dort, wo es darum geht, der Menschheit eine effektive Proteinquelle schmackhaft zur Verfügung zu stellen,

die ohne Tierelend- und tod auskommt, die Biosphäre schont, ja es sogar ermöglichen würde, vom Menschen einst annektiertes Land an die Natur zurückzugeben.

Die Leute sagen „Nutella“ und meinen Nussnugatcreme, sie sagen „Zewa“ und meinen Papierwischrol-
len, sie sagen „Tempo“ und meinen Papiertaschentücher. Coca Cola war immer beliebter als Pepsi-
Cola, weil es „besser“ schmeckte. Ich will damit sagen, dass es sogar möglich sein könnte, dass „unse-
re“ Fleisch- und Fischersatzproduktpalette sogar beliebter werden könnte, als tierliche Produkte, wenn
es besser schmeckt und vor allem, wenn es eine gute Markteinführung erföhre, die mit den modernsten
Marketing- und Produktwerbungsstrategien einher ginge.

Es müsste als „I N“ zur Geltung kommen, dies anstatt Fleisch zu essen, wobei Begriffe wie „vegeta-
risch“ oder gar „vegan“ ebenso zu unterbleiben hätten wie „gesund“, denn welches Kind mag schon
etwas essen, was gesund ist (und die meisten der heutigen Menschen sind psychisch auf einem infantil-
len Stadium stehen geblieben). Es muss von der Zielgruppe abhängig gemacht werden, wie man das
Produkt bzw. die Produktpalette bewirbt.

Ich erinnere mich an den Werbeslogan von „Fruchtzwergen“: „So wertvoll wie ein kleines Steak“ – es
handelte sich aber um ein Produkt aus Früchten (viel Zucker, Aromastoffen und kaum echte Früchte)
– wie können die einem kleinen Steak von den Inhaltsstoffen her ähnlich sein? Dennoch wurde das
Produkt von Müttern gekauft.

Für diese Produkte wäre es natürlich günstig, wenn die staatlichen Subventionen der Fleischindustrie
unterblieben und wenn Fleisch als nicht essentielles Genussmittel besteuert werden würde, wie beim
Konsum von Rauchwaren und Spirituosen auch.

Tatsache ist, dass die Energieerzeugerindustrie danach trachtet, regenerative Energiequellen zu erschlie-
ßen und die Autoindustrie nach Alternativen zum Verbrennungsmotor. Auch die Lebensmittel- und
Agrarindustrie wird nicht umhin kommen, ihren nachgewiesenen Schaden am Zustand unserer Welt
durch neue Technologien und neue Produkte zu reduzieren.

Mein langes Schreiben, das als Offener Brief auch über diverse Verteiler im Internet Verbreitung fin-
den wird, möchte Sie, sehr geehrter Herr Schweisfurth, bitten, auf der Grundlage Ihrer beruflichen
Erfahrungen als Geschäftsmann, Metzger und Stifter die von uns angeregten Produkte zu entwickeln,
was ja auch unabhängig von ihren bisherigen Bemühungen quasi parallel bewerkstelligt werden könnte.
Ich wüsste niemanden, der hierzu prädestinierter wäre, da Sie ja auch über die hierzu erforderlichen
Mittel und die Infrastruktur verfügen oder diese schaffen könnten.

Gerne stehe ich Ihnen zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung und würde mich über eine Re-
sonanz Ihrerseits sehr freuen.

Einstweilen verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

AKT-AKTION KONSEQUENTER TIERSCHUTZ
gemeinnützige Gesellschaft mbH

Peter H. Arras
Gründer